

## XXII.

## Wechselfieber.

Hartnäckige Wechselfieber, die der methodischen Behandlung widerstanden, sind oft einem unbedeutend scheinenden Volksmittel gewichen; daher eine Aufzählung dieser so mannichfaltigen Fiebermittel nicht ohne einigen Nutzen zu seyn scheint.

1) Ein Reisender theilte mir folgende sonderbare Kur mit, die ihn vom kalten Fieber befreite, nachdem er lange vergeblich Arzneien eingenommen hatte. Ein Quacksalber rieth ihm: einen lebendigen Frosch, dem die Haut abgezogen worden, auf die Handwurzel innen fest zu binden. Die Fieberanfalle seyen danach von Stunde an ausgeblieben.

2) Einige sind durch Schläge vom viertägigen Fieber befreit worden \*);

---

\*) Seneca, De beneficiis L. VI. c. 8. — quomodo quorundam flagellis quartana discussa est, et metus repentinus animum in aliam curam avertendo suspectas horas sefellit.

3) andere durch Schrecken. Ein beherzter Mann, der lange Officier gewesen, fürchtete sich vor Ratten. Da er einst am viertägigen Fieber litt, kommt er in ein Zimmer und sieht in der Ecke eine Ratte sitzen, die, da sie nicht entfliehen konnte, auf ihn zu lief, jedoch ohne ihn zu beißen. Er erschrock heftig und das Fieber verließ ihn \*).

4) Manche sind dadurch vom Fieber befreit, daß sie absichtlich, unversehens ins Wasser geworfen wurden. Paré erzählt ein solches Beispiel. Ein Kranker wandert am Ufer eines Stroms und wird von einem Freunde, der ihn begleitet, absichtlich, (er wußte, daß jener schwimmen konnte und war selbst ein guter Schwimmer) hineingestoßen. Von dem Augenblick an hörte das Fieber auf.

5) Fabius Maximus, der am viertägigen Fieber litt, genas in der Hitze einer Schlacht an der Tzar \*\*).

6) Starke Körperbewegung wurde in den ältesten Zeiten schon als Heilmittel des kalten

\*) Rob. Boyle, some considerations touching the usefulness of experimental natural philosophy. Oxford. 1664. p. 218.

\*\*\*) Plinius, H. n. VII. c. 50.

Fiebers angesehen. Ein neueres Beispiel ihrer guten Wirkung erzählt Dehlenschläger. „Unser dänischer Bediente hat ein Paar Anfälle vom kalten Fieber gehabt, ist es aber los geworden, indem er, einem Besessenen gleich, auf den Boulewards umherrannte. Ein Arzt, den wir ihm in den ersten Tagen hielten, ließ ihn ein halbes Anker lauwarmes Wasser mit Citronenscheiben trinken.“ \*).

7) Celsus, der zur Cur des Quartanfiebers fast nur diätetische Mittel: wie warme Bäder, Frictionen und Weintrinken angiebt\*\*), empfiehlt auch starke Motion, besonders in der Zeit, wo der Anfall einzutreten pflege\*\*\*).

8) Die Alten ließen Del stark einreiben. In neuern Zeiten hat man dagegen Frictionen, mit:

\*) Dehlenschläger's Briefe in die Heimath auf e. Reise durch Deutschl. u. Frankreich a. d. Dänischen v. Loh. 1820. S. 215.

\*\*) „In ejusmodi valetudine, medicamenta sunt oleum, frictio, exercitatio, cibus, vinum. L. III. c. 15.

\*\*\*) Quo die vero febrim expectabit, ante surgere et exerceri, dareque operam oportet, ut in ipsam exercitationem tempus febris incurrat: sic enim saepe illa discontitur. ib.

telst eines, in Weingeist getauchten, wollenen Tuchs, eine halbe Stunde lang über den ganzen Körper, vor dem Paroxysmus, zu machen, angerathen \*).

9) Auch das Eintauchen in die See, hat man in neuern Zeiten in England wieder versucht, und bei zwei hartnäckigen Tertianfiebern hülfreich gefunden. Es wurde bei den ersten Symptomen des Frostes angewandt, darauf die Kranken trocken gerieben und in's Bett gelegt \*\*). Das Mittel ist auch in Persien gebräuchlich \*\*\*).

10) Warme Bäder, die Celsus besonders empfiehlt, werden noch jetzt zur Kur benutzt. Man läßt Thymian, Chamillen und andere aromatische Pflanzen im Wasser abkochen.

11) Rosenstein's warme Bähungen bestehen in einem wollenen Tuche, welches in heißen Essig und Butter getaucht, ausgedrückt, und kurz vor dem Frostanfall auf den Magen gelegt wird \*\*\*\*).

\*) Acta reg. soc. med. Havn. Vol. 2. De frictionum usu in febr. interm.

\*\*\*) Med. chir. Zeitung 1819. Bd. 4. S. 91.

\*\*\*\*) Chardin, voy. en Perse. Amsterd. 1755. T. III. p. 281.

\*\*\*\*\*) Kinderkrankh. 1798. S. 480.

12) Um den erstarrenden Fieberfrost früher zu heben, Wärme und Leben zurück zu rufen, läßt man eine Blase, mit heißem Wasser oder Wein gefüllt, auf die Magengegend legen; oder

13) Compressen mit warmem Branntwein angefeuchtet; oder

14) Die Milz eines frisch geschlachteten Thiers auflegen.

15) Das Fiebermittel der Nordamerikanischen Indianer besteht in Erregung profuser Schweiß durch ihre Schwitzhütten oder Schwitzöfen.

16) In heißen Tropenländern vergraben sich Fieberkranke in den heißen Sand um zu schwitzen, und tauchen gleich darauf in einem Flusse oder in der See unter\*).

17) In der Gegend von Rom setzen sich die Landleute, wenn sie am kalten Fieber leiden, vor dem Eintritt des Paroxysmus, der heißen Sonne aus, in der Absicht, den Anfall dadurch gelinder zu machen, oder ihm ganz zu entgehen.

18) Chladni befreite sich durch festes Um-

---

\*) B. Moseley, a treatise on tropical diseases Ed. 4.

legen von Bändern um die Extremitäten, vom kalten Fieber \*).

19) Die Anlegung von Tourniquets an die Gliedmaßen, beim Eintritt des Frostes, fanden Kellie, van Geuns und andere nützlich \*\*).

20) Als Hausmittel gegen kalte Fieber sind ferner starke Hautreize, die gewöhnlich auf die Handwurzeln, da wo man den Puls fühlt, angebracht werden, gebräuchlich. Man wendet sie einige Stunden, oder kürzer, vor dem Eintritt des Frostes an, den sie dann oft verhüten. Sie erregen Schmerz, Hitze und Schweiß, wodurch zuweilen schon der nächste Fieberanfall vermindert oder auch ganz gehoben werden soll. Dahin gehören:

21) Senfmehl und Essig;

22) Zerquetschter Knoblauch.

23) In Persien bedient man sich in dieser Absicht eines Pflasters aus dem Fett der Schafschwänze, Zimmt, Nelken und Cardamomen,

\*) Hufeland's Journ. Febr. 1816.

\*\*\*) van Baerle, Diss. de valde multiplici febr. interm. curatione. Utrecht 1809. —

welches auf die Stirne, den Magen und die Füße gelegt wird. (Chardin).

24) Schießpulver, mit etwas Essig zu einem Brey gemacht, auf Leinwand gestrichen, um den linken Ringfinger fest zu binden (Französisches B. M.).

25) Ein Loth Sauerteig, mit  $\frac{1}{2}$  Loth Weihrauch und Essig vermischt, auf beide Handwurzeln, 3 Stunden vor dem Eintritt des Fiebers, zu binden\*).

26) Ruß, Salbeiblätter, Eyweiß und Knoblauch.

27) Frische, innere grüne Rinde von Hollunderzweigen geschabt.

28) Zerquetschte Spinnen und Taback (Engl. B. M.)\*\*).

29) Ein hartgefotenes, noch heißes, durchschnittenes Ey;

30) Mauerpfeffer mit Essig und Salz.

31) Frisches, zerquetschtes Kraut des gifti-

\*) Jo. v. Beverwyck, Allgem. Arzenei. Frankf. 1674. fol. C. 279.

\*\*) James Lind, Essay on diseases incidental to European in hot climates. Lond. 1768. p. 297.

gen Hahnenfußes (*Ranunculus acris* u. *flam-  
mula*) \*).

32) Ingwer, Ofenruß, Salz und Eydotter;

33) Pfeffer, Spinnweben, Ruß und Terpentin;

34) Geschnittener Taback und saures, zer-  
riebenes Brodt mit Essig angefeuchtet. (Ro-  
senstein).

35) Zerquetschte Blätter des Hauslauchs  
(*Sempervivum tectorum*).

36) Frische Blätter des Schöllkrauts (*Chelid-  
m.*) mit Salz und Essig (Dänisches B. M.) \*\*).

37) Korinthen, Hopfen und Seesalz zusam-  
men gestoßen \*\*\*).

---

\*) *Murray*, *Apparat. med.* T. 3. p. 86. Weder  
dieses, noch andere blasenziehende f. g. *Epicarpia*,  
die unter den ältern Fiebermitteln eine so große  
Rolle spielen, dürfen über einige Stunden liegen  
bleiben, weil sie sonst tiefe Entzündung, selbst  
Brand, erregen können.

\*\*\*) *Thom. Bartholinus*, *De med. Danorum domestica*  
Hafn. 1666. p. 147.

\*\*\*\*) *B. Boyle* a. a. O. p. 210. „I my self was  
strangely cured of a violent quotidian, which all  
the wondrous method of physic had not so much  
as abated, by applying to my wrists a mixture of  
two handfuls of bay salt, the freshest hops and blew  
currants.

38) Bocksgeranum, Blumen der Caltha, Hollunderblätter, Salbey, Raute mit Salz und Wein (Franzöf. B. M.).

39) Baurensenf (Thlaspi arvense) und Wegrich-Blätter mit Essig (Felix Plater).

40) Schwarzbrot in Weinessig getaucht. (Ders.)

41) Kaminruß und Terpentin (Engl. B. M.).

42) Schwarze Seife, Schießpulver, Taback und Branntwein zu gleichen Theilen\*).

43) Gartenraute 2 Unzen und Senf 2 Quentzen zusammen gestoßen\*\*).

44) Schaafgarben in einem leinenen Beutel, gewärmt, auf die Herzgrube und die Füße zu legen (Engl. B. M.).

45) Campher, Saffran und Asant, in einem Beutel, auf der Herzgrube zu tragen.

46) Fenchel- und Chamillendl in den Rücken einzureiben (Forestus).

---

\*) Lower a. a. D. S. 30.

\*\*\*) *Ant. de Haen*, Rat. med. P. XI. 1767. p. 66. n. 71.  
 „An revera omnia haec epicarpia febrium interm.  
 absolvere curationem? — Videtur haud contem-  
 nenda ea esse irritatio.“

47) Klystiere von Majoranabsud und Lorbeeröl (Pr. Alpin).

Unter den innerlichen Fiebermitteln, die meistens alle kurz vor dem Frostanzfall einzunehmen sind, können folgende als Volksmittel angesehen werden:

48) Eine Tasse starken Kaffee mit Rum \*).

49) Ein Glas starken Wein, Branntwein, oder Punsch vor dem Anfall zu trinken.

50) Dreißig Pfefferkörner mit einem Glase Rum eingenommen, befreiten einen deutschen Officier, der, kurz nach dem Rückzug aus Rußland im J. 1812, am kalten Fieber litt, von fernern Anfällen.

51) Der Pfeffer (*Piper nigrum*), längst als Volksmittel gebräuchlich, wurde in neuern Zeiten besonders vom Dr. Ludw. Frank in Parma wieder empfohlen. Frank hat damit allein viele Wechselfieberkranke schnell geheilt, indem er 10 bis 16 Pfefferkörner zweimal täglich nehmen ließ. Das Fieber blieb meistens schon den 5. oder 6. Tag aus \*\*).

\*) Horn's Archiv 1812. Bd. 1. S. 512.

\*\*\*) Med. chir. Zeitung 1821. Bd. 1. S. 144. —  
Die neueste Bestätigung des Nutzens dieses ein-

52) Gleiche Theile Kornbranntwein und Citronensaft vertrieben einem zehnjährigen Mädchen ein Tertianfieber, das der methodischen Behandlung durch Brechmittel, Caryophyllata, und ähnliche Arzneimittel widerstanden \*).

53) Eben so: eine Mischung von Wasser, Essig und altem Wein.

54) Ein Viertel Nösel Wachholderbranntwein mit einem Theelöffel voll Pfeffer vor dem Frost zu trinken (Engl. B. M.) \*\*).

55) Eine zerriebene große Muskatnuß, oder:

56) Zwei Quenten Schwefel, oder:

57) Austerschaalenpulver, in einem Glase Branntwein zu trinken \*\*\*).

58) Fünf bis sechs Tropfen Wachholderöl mit Branntwein \*\*\*\*).

fachen Mittels durch drei verschiedene Aerzte s. m. in *Must's Magaz.* 1824. Bd. 16. S. 116.

\*) *de Meza*, Obs. circa quorundam medicaminum partim contemptorum etc. bonos effectus; in *Actis reg. soc. med. Havn.* Vol. 3. 1792. p. 392.

\*\*) *Lind a. a. O.*

\*\*\*) *Hengstmann praes. Heister Diss. de medicamentis Germaniae indigenis, Germanis sufficientibus* 1750. 4. p. 15.

\*\*\*\*) *Lange de remed. Brunsv. domest.* p. 123.

- 59) Krumholzöl (ol. Pini) mit Branntwein.  
 60) Frisches Eygelb in einem halben Schoppen weißen Wein gerührt (Franz. B. M.).  
 61) Ein Eßlöffel voll Saft von Hauslauch mit Wein;  
 62) Ein Eßlöffel voll Terpentinöl;  
 63) Vier Eßlöffel Kautensaft;  
 64) Starke Abkochung des Pfeffermünzkrauts in Milch;  
 65) Heißer Aufguß von Bier auf Meerrettig;  
 66) Lichtschnuppen mit Muskatnuß (Engl. B. M.) \*).  
 67) Zerstoßener Lauch (porrum) mit Branntwein (Dänisches B. M.) \*\*).  
 68) Essig, worin ein Ey, bis es schwarz geworden, gelegen hat. (Dän. B. M.)  
 69) Seewasser, als Brech- und Purgirmittel \*\*\*).

Alle die genannten Mittel werden vor dem Frostanfall eingenommen. Während des Paroxysmus selbst passen sie nicht. Alles, was da

\*) Lind a. a. O.

\*\*) Bartholin l. c. p. 144.

\*\*\*) „Prodest et potus, sed mulsus, Doridis humor“  
 Q. S. Samonici de med. prac. saluberrima v. 913.

der Kranke in gewöhnlichen Fällen nöthig hat, ist ein warmer Thee während des Frostes, und Zuckerwasser oder Limonade während der nachfolgenden Fieberhitze. — Es sind jetzt noch die Mittel zu nennen, welche in den guten oder fieberfreyen Tagen empfohlen werden.

70) In Gegenden, wo kalte Fieber endemisch sind, scheint der mäßige Genuß des Branntweins als Prophylacticum zu wirken. Um sich gegen das, in manchen Gegenden von Brasilien einheimische Fieber zu schützen, soll Branntwein durchaus nöthig seyn \*).

71) Starker Kaffee mit Citronensaft in den guten Tagen, Morgens nüchtern zu trinken \*\*).

72) Abkochung von ungebranntem Kaffee. Man läßt zwei Loth grüne Kaffeebohnen mit einem Pfunde Wasser bis auf die Hälfte einkochen und alle Stunden zwey Eßlöffel voll davon nehmen \*\*\*).

---

\*) Max, Prinz zu Wied-Neuwied, Reise nach Brasilien. Bd. I. Frankf. 1820. S. 320.

\*\*\*) Friße, med. Annualen. I. 322.

\*\*\*\*) Med. chir. Zeitung 1822. IV. S. 168.

73) Fünf geschälte Pfirsichkerne alle Morgen zu essen \*).

74) Fünf bittere Mandeln, Morgens nüchtern \*\*).

75) Gepulverte Lorbeeren zu einer Quente dreimal des Tags (Engl. M.).

76) Kalter, wäßriger Aufguß auf Ignatzbohnen \*\*\*).

77) Eichenmistel, die ganze getrocknete Pflanze von *Viscum album*, gepulvert zu  $\frac{1}{2}$  Quente dreimal des Tags.

78) Die innere Ulmenrinde ;

79) Die Rinde der Wurzeln des Schwarzdorns, in Pulver zu einer Quente dreimal des Tages.

80) Eine halbe Unze Senf in einem halben Maßsel Bachholderbranntwein, drei Morgen nach einander (Engl. B. M.).

81) Drei Blumen der Zeitlose (*Colchicum autumnale*) zu essen (Provencal. B. M.) \*\*\*\*).

---

\*) *W. Trnka*, Historia febr. intermitt. Vol. I. Vindob. 1775.

\*\*\*) *Hufeland's Journal* 1809. VIII. 111. und *Salzburger med. chir. Zeitung* 1818. 147.

\*\*\*\*) *Salzburger med. chir. Zeitung* 1817. II. 107.

\*\*\*\*\*) *Journ. de pharmacie* 1817. p. 221.

82) Blätter von *Eupatorium perfoliatum* in Pulver und Aufguß (Nordamerikan. M.) \*).

83) *Artemisia coerulescens* wird ein herrliches Fiebermittel genannt. Die Pflanze wächst an den Seeküsten Italiens \*\*).

84) Birkenrinde mit Branntwein aufgegossen (Russisches B. M.).

85) Wermuth und Bitterklee, in wäßrigem oder spirituosem Aufguß.

86) Ein saturirtes Decoct der getrockneten Löwenzahnwurzel,

87) des Calmus, und

88) der Rinde des Tulpenbaums wurde in der Zeit der Continentalsperre und des hohen Preißes der Chinarinde, allen anderen Surrogaten im Wiener allgemeinen Krankenhause vorgezogen \*\*\*).

89) Chamillenblumen, unter den deutschen Volksarzneimitteln das allergebräuchlichste und erste, zog S. Hoffmann im Wechselfieber selbst der China vor. Er ließ sie gepulvert dreiz-

---

\*) *Journal de pharmacie* 1815. p. 520.

\*\*) *Bulletin de pharmacie* 1813. p. 338.

\*\*\*) *Val. ab Hildenbrand, Ratio medendi. P. II. Viennæ* 1814. p. 196.

mal des Tags zu einer Quente, in den fieberfreien Tagen nehmen.

90) Wandflechte (*Lichen parietinus*).

91) Rinde des Perückenbaums (*Rhus cotinus* (Ungarisches M.) \*).

92) Wurzeln des Schöllkrauts in Pulver zu einer Quente (Niedersächsisches B. M.) \*\*).

93) Blätter der Stecheiche (*Ilex aquifolium*) in Pulver \*\*\*).

94) *Lycopus europaeus* (Italien. M.) †).

95) Steinkresse (*Lepium ruderale*) in Thee, wovon Morgens und Abends einige Tassen genommen werden (Russ. B. M.) ††).

96) Bittere Mandelmilch, von ein bis zwei Quenten bitteren Mandeln, vor dem Fieberanfall zu nehmen. Den Nutzen des Mittels bestätigt R. Mylius in Petersburg.

97) *Centaurea calcitrapa*. Zwei Hände voll werden mit rothem Wein gekocht, und davon 3

---

\*) m. Nachr. von Wien 1817. S. 25.

\*\*) *Lange tentamen etc.* p. 126.

\*\*\*) *Gmelin, Flora Badens.* I. 378.

†) *Med. chir. Zeitung* 1820. II. 317.

††) *Russ. Samml.* 10. Bd. II. Heft 4. S. 660.

bis 4 Tassen voll, im Anfang des Paroxysmus gegeben (Franzöf. M.).

98) Die bittere gelbe Haut, welche die Wallnußkerne überzieht, in Pulver. (Franz. B. M.)\*).

99) Ein Pulver aus gleichen Theilen Muskatnuß, Alaun und Kochsalz jeden Morgen genommen, hatte in einem Fall so günstige Wirkung, daß die dritte Portion nicht nöthig war. (Dänisches M.)\*\*).

100) Saturirte Auflösung von Bouillontafeln in heißem Wasser\*\*\*).

101) Eyweiß von drei frischen Eyern, in lauem Wasser und etwas Zucker verrührt, vor dem Anfall zu nehmen †).

102) Getrocknete Krystallinsen aus Rindsaugen, zu  $\frac{1}{2}$  Unze auf 4 Unzen Wasser ††).

103) Spinnewebe, durch Klopfen auf einem Rohrstuhl gereinigt, mit Butter klein gehackt, und auf Brod gestrichen, zu verzehren.

\*) Bullet. des sc. med. T. 2. p. 376.

\*\*\*) Act. reg. soc. med. Havn. III. p. 249.

\*\*\*\*) Séguin, Obs. sur l'usage de la gélatine animale dans les f. interm. S. Rec. period. T. 19. 336.

†) Dersf.

††) Thilow in Allgem. med. Annalen 1816.

30 bis 40 Gran sollen oft hinreichend gewesen seyn, nach ein- oder zweimaliger Anwendung, hartnäckige Fieber zu vertreiben (Faust).

104) Die gedörrete innere Haut aus dem Hühnermagen, gepulvert, Morgens, in einem Glase starken Wein einzunehmen.

105) Calcinirte Schnecken, mit sammt dem Thier, in Pulver (Wiener B. M.).

106) Zu den einfachen, nicht pharmaceutischen Fiebermitteln, die in neuern Zeiten vielfach gerühmt sind, gehört auch die gepulverte Holzfohle. Man läßt davon in der Apyrexie alle ein bis zwei Stunden eine Quente nehmen, und soll oft nur zwei Unzen zur Vertreibung der Anfälle nöthig haben. Das Mittel scheint aus Sicilien abzustammen, wo, nach neuern Nachrichten 105 Fieberkranke, ohne einen Arzt zu Hülfe zu rufen, sich damit vom Fieber befreit haben sollen \*).

107) Zuletzt werden noch eine Menge verschiedenartiger Substanzen, wie gepulverte Sägespähne, Flußsand, Ziegelsteinmehl, Hunde-

---

\*\*) Journal de pharmacie 1815. p. 217. — Horns Archiv 1815. S. 169. — Med. chir. Zeitung 1818. H. S. 245.

Sperlings-, Gänsekoth, Tischlerleim ic., als Fiebermittel gebraucht. Alle diese Dinge scheinen durch ihre nauseose, den Magen belästigende Eigenschaft, in der That zuweilen antifebrilisch zu wirken.

108) Gegen die Vergrößerung der Milz, nach Wechselfiebern, soll man die Milzgegend mit Lbschpapier, welches in Butter getränkt ist, bedecken, und zwei- bis dreimal des Tags mit Ruten, eine viertel bis halbe Stunde lang, klopfen (Italien. B. M.) \*).

109) *Fabr. ab Aquapendente* erzählt: er habe einen Mann von scirrhus lienis befreit, durch den fortgesetzten Gebrauch mit Kalkwasser angefeuchteter Badeschwämme, die auf die geschwollenen Theile ausgedrückt, und auf der Milzgegend getragen wurden \*\*).

---

\*) *J. Frank Prax. I. p. 86. etc.* nennt das Mittel: „remedium in Italia vulgare atque interdum præstantissimum.“

\*\*\*) *Rob. Boyle some consid. etc. p. 209.*

---